

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bundesdruckerei bei Weißig - zweimalige Auflage bei Post monatlich RM. 2,20, durch Postamt RM. 3,20 einschließlich 24 Pf. Postgebühr ohne Verlustversicherung bei Postamt nichtöffentlichen Verkauf. Siegelsnummer 26 Npl.

Druck u. Verlag: Lepsch & Reichardt, Dresden-M. I., Marienstraße 38/42. Fernz. 25251. Postleitziffer 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreis: Preisschl. Nr. 4: Wilmersdorff 122 bis Preis 11,2 Npl. Nachdr. nach Städte B. für Familienzeitungen u. Zeitungen für Wissenschaften je 6 Npl. Off.-Gebot 20 Npl. — Nachdr. nur mit Quellenangabe. Dresden: Nachrichten. Unterjährige Schriften werden nicht aufbewahrt.

Stimmen der Einsicht im Ausland

„Die deutsche Hand darf nicht zurückgewiesen werden“

London, 9. März.

Die Einstellung der englischen Montagspresse bei der Beurteilung der Führerrede und der Wiederbesetzung des Rheinlandes ist keineswegs einheitlich. Fast völlig ablehnend ist der „Daily Telegraph“, der häufig die Ansichten der Regierung widergibt. Unter der Überschrift „Derausforderndes Betreten“ (1) eines frei abgeschlossenen Vertrags“ schreibt dieses Blatt, daß Hitler durch die Entsendung von Truppen nach dem entmilitarisierten Rheinland den Westmächten „drüsiger Form“ den Handelskrieg hingehoben habe. (1) Einwände röhiger in Ton und Inhalt ist der „Daily Mail“

der rechtskonservativen „Morning Post“, die die Tatsache, daß im breiteren Streifen deutsches Landes entlang der französischen Grenze entmilitarisiert bleiben sollte, ein leidloses System nennt.

Deute, die außerhalb Frankreichs leben und die nicht die praktischen Erfahrungen eines Einmarsches gemacht hätten, könnten geneigt sein, zu erklären, daß die einseitige Entmilitarisierung des Rheins eine Angelegenheit sei, die nicht bis in alle Ewigkeit dauern könne. Die Besetzung eines solchen Zustandes sei an sich nicht unvernünftig. Es sei die unangemeldete militärische Wiederbesetzung der Zone, gegen die die Unterzeichner der beiden Verträge protestieren müßten. Das Blatt wendet sich hierauf den Verleidensvorschlägen des Führers zu, die mit fühlbarem Kopf erwogen werden müßten. Dagegen könne der französische Vorschlag, Sanktionen gegen Deutschland anzuwenden, kaum als praktisch bezeichnet werden.

Diese unglückliche Sanktionspolitik habe bereits Banzerott gemacht, und auf ihr herumreiten zu wollen, würde nur eine „an sich

schon gefährliche Lage“ verschlimmern, ohne eine vernünftige Hoffnung auf Lösung zu bieten. Die englischen Staatsmänner würden gut daran tun, die deutschen Vorschläge kühn und ruhig zu erwägen unter der Voraussetzung, daß sie aufrichtig seien, was sich jetzt herausstellen werde. Deutschlands Friedensplan stelle ein umfassendes Programm dar, das viele Fragen aufwerfe.

Auch die „Times“ nennt die Wiederbesetzung der Rheinlande die „Derausforderung eines freiwilligen Abkommens“, das die Okzurrenzen Frankreichs und Belgiens elf Jahre lang unverhindert gehalten habe. Immerhin müsse aber ein Unterschied zwischen dem Einzug deutscher Truppen in ein unbestreitbar unter deutscher Oberhoheit stehendes Gebiet und einem Alt. der Feuer und Schwert in das Gebiet eines Nachbarn trage, gemacht werden. Das Blatt warnt deshalb vor einer Panikstimmung und überstürzte Schlussfolgerungen. Für Deutschland sei die entmilitarisierte Zone mehr als das Kennzeichen eines unterlegenen Staates minderen Grades. Sie sei eine Quelle militärischer Schwäche für eine Macht, die eines Tages wieder in einen Krieg mit zwei Fronten verwickelt werden könnte. Hinter dieser Darstellung liege der uralte gegenseitige Argwohn. Die größte Aufgabe der Staatskunst werde darin bestehen, diese endlose Kette des Misstrauens zu brechen. Hitler habe sich bewußt, seinem „Vertragssbruch“ eine kontraktive politische Folgerungsmöglichkeit zu geben. Diejenigen, die jetzt angerufen würden, ihr Urteil abzugeben, würden ihren Völkern gegenüber nicht ganz ihre Pflicht tun, wenn sie sich darauf beschränkten, den Wortlaut des Vertrages zu prüfen. Vielmehr müßten sie auch die Folgerungen untersuchen und feststellen, welcher Vorteil hier herausgezogen werden könnte. Das Angebot

enthalte keine Bedingung, die als unzulässig abgelehnt werden könnte. Eine doppelte entmilitarisierte Zone im Westen sei vielleicht nicht mehr durchführbar.

Aber die Forderung nach Gleichberechtigung sei darum an sich nicht weniger vernünftig, noch sei es die Forderung nach voller Autonomie im Memelgebiet, noch sei es die Bedingung, daß die Völkerbundsaufgaben vom Versailler Vertrag getrennt werden müßten.

Die „Daily Mail“ (Motherwell-Konzern) wendet sich in ihrem Vortausch energisch gegen das Gerüchte von Sanktionen. Deutschlands neuerster Schlag habe in der Tat die Lust gereinigt, wie eine frische Brise von den Bergen habe er den Nebel hinweggefegt. Es sei völlig unmöglich, daß man der deutschen Nation auf unbestimmte Zeit ihre volle Oberhoheit über eine ihrer ersten Provinzen bestreiten könnte. Der militärische Wert der entmilitarisierten Zone für Frankreich sei im übrigen durch die neueste Entwicklung auf dem Gebiete der Luftfahrt erheblich verminder. Infolgedessen sei die Sicherheit Frankreichs wie die von erstklassigen britischen Interessen nicht ernstlich bedroht.

In diesem Augenblick sei es besser, auf die bolschewistischen Unruhestifter zu achten.

Das Ziel bestehe, wie französische Kritiker bei der Aussprache über den unglücklichen Sowjetpakt bereits erklärt haben, darin, die großen Mächte Europas in einen selbstmörderischen Krieg zu verwickeln. Sie würden gern die Gelegenheit dazu, ihre umfassenderen Ziele weiter zu verbreiten und auf einen allgemeinen Zusammenbruch hinzuarbeiten. Die englische Regierung dürfe sich nicht hängen lassen. Englands Politik müsse darin bestehen, Ruhe zu bewahren und auch die Aufrüstung mit einem Mindestmaß an Rücksicht zu walten.

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ stellt fest, daß eine einseitige Entmilitarisierung unfair und uner-

Deutsche Truppen an Deutschlands Strom



2 Aufnahmen Presse-Illustrationen-Hoffmann

Freudig bewegte erlebt die Menge am Kölner Dom den Einzug der Truppen



Ein historischer Augenblick:
Die feldgrauen Kolonnen marschieren in Mainz über den Rhein